



Der Grenzstreifen verläuft mitten durch die Stadt.
Der Schießbefehl, der nie zugegeben wurde, galt auch für Frauen und Kinder.

The border strip runs through the city. The order to shoot, never admitted, was also in effect against women and children.



1961, Bernauer Straße. Eine 77-jährige Frau versucht, in den Westen zu fliehen. Das Innere ihres Hauses liegt im Ostteil der Stadt, der Bürgersteig im Westen. Passanten helfen.

September 1961, Bernauer Street. A 77-year-old woman tries to escape to West-Berlin. The interior of her house means east, the sidewalk means west. Passers-by help her.



Auf Wiedersehen. West oder Ost – die Entscheidung war getroffen, sie war unumkehrbar.

Good bye. West or East, the decision was made, it was irreversible.



Bernauer Straße. Die Kontrollen für Grenzgänger werden immer stärker. Im September 1961 wird die Grenze über Nacht geschlossen.

Bernauer Street. The controls for all border crossers become more and more intense. September 1961, overnight, the border was closed.

BAU DER MAUER

Berlin 1961

„Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten!“

Das waren die Worte des Staats- und Parteichefs der DDR, Walter Ulbricht, in seiner Rede auf einer internationalen Pressekonferenz in Ost-Berlin. Es war der 15. Juni 1961. 2 Monate später war die Mauer gebaut. Die politische und Wirtschaftsgrenze wird zum physischen Bollwerk.

Zuvor war die endgültige Trennung Deutschlands sorgfältig durchgeplant und organisiert worden. Am 3. August 1961 hatte Ulbricht von seinen sowjetischen Genossen die Erlaubnis erhalten, die Grenze zu schließen –eine folgenschwere Entscheidung. Denn ungewollt wurden dadurch die Territorien der drei Westalliierten, Frankreich, Großbritannien und USA, anerkannt. Ein Schritt, gegen den sich die sowjetische Besatzungsmacht bisher immer gewehrt hatte.

Die Grenze zwischen Ost- und Westdeutschland war auch stets eine Wirtschaftsgrenze. Im Jahr 1956 flohen etwa 280.000 Menschen in den Westen – darunter viele Facharbeiter und Akademiker. Zudem arbeiteten ca. 50.000 Ostberliner im Westteil der Stadt und waren dadurch finanziell wesentlich bessergestellt als ihre Leute im eigenen Land. Der Wechselkurs zwischen West- und Ostmark lag bei 1 zu 4.

Nachdem in den folgenden drei Jahren die Ost-Regierung die Erteilung von Reisevisa stark eingeschränkt hatte, sank die Zahl der Geflüchteten um die Hälfte. 1960 führten dann wirtschaftliche Schwierigkeiten in der DDR und der Zwang zur Kollektivierung der Landwirtschaft zu einer weiteren Fluchtwelle in den Westen. Fast 200.000 Menschen verließen ihr Land. Eine Lösung musste dringend gefunden werden.

CLOSING THE BORDER

Berlin 1961

“No one has the intention to build a wall!”

Declared the Chairman of the State Council of the German Democratic Republic (GDR), Walter Ulbricht, during his speech at an international press conference in East Berlin.

It was June 15, 1961. Two months later, the wall was built. The political and economic border became a physical bulwark.

The final separation from West Germany had been carefully planned and organized a long time beforehand. On August 3, 1961, Ulbricht had been given permission by the Soviet occupiers to close the border, a momentous decision. Unintentionally, this step officially recognized the territories of the three Western Allies, France, Great Britain, and the US, which the Soviet Union had always resisted until then.

The border between East and West Germany was also always an economic border. In 1956, about 280,000 people fled to the West –among them many skilled workers and academics. Additionally, about 50,000 East Berliners worked in the western part of the city and were thus much better off financially than their folks at home. The exchange rate between the West and East Marks was 1 to 4.

After the East German government severely restricted the issuing of visas in the following three years, the number of people fleeing dropped by half. Then, in 1960, economic difficulties and the compulsion to collectivize agriculture in the GDR led to another wave of escapes to the West. Almost 200,000 people left their country.

FLUCHTEN

ESCAPES

1949 kam es zur Teilung Deutschlands in zwei Staaten, die sich im politischen sowie im Wirtschaftssystem stark unterschieden – die Deutsche Demokratische Republik (DDR) und die Bundesrepublik Deutschland (BRD).
Im September 1961 verschloss die DDR mit dem Bau der Mauer die innerdeutsche Grenze endgültig.

Allein 1960, im Jahr vor der endgültigen Schließung der Grenze, flohen 181.473 Personen in den Westen. Laut Ministerium für Staatssicherheit der DDR wurden weitere 28.043 Fluchten im selben Jahr verhindert.

Registrierte Fluchten aus der DDR

Zeitraum	Flüchtlinge
1949 - 1960	ca. 2.600.000
1961 - 1988	ca. 219.698

Die Mauer fiel am 9. November 1989.

Anmerkung: Die Zahlen beziehen sich auf alle Fluchtruten innerhalb Deutschlands, nicht nur auf Ost-Berlin. Fluchten ohne legale Übersiedler.

In 1949, Germany was divided into two states, which significantly differed in their political and economic system.
- the German Democratic Republic (GDR) and the Federal Republic of Germany (FRG).
In September 1961, the GDR finally sealed the inner-German border by building the Wall.

In 1960 alone, the year before the border was finally closed, 181,473 people fled to the West. According to the GDR's Ministry of State Security, a further 28,043 escapes were prevented in the same year.

Registered escapes from the GDR

Period	Refugees
1949 - 1960	ca. 2.600.000
1961 - 1988	ca. 219.698

November 9th 1989 the wall fell.

Note: The figures refer to all GRD escape routes, not only East Berlin. Excluding Germans who had emigrated to West Germany.



„Hier wird niemand eine Mauer errichten“, hatte zwei Monate vorher der damalige Staatsratsvorsitzende der DDR, Walter Ulbricht, auf einer Pressekonferenz in Berlin am 15. Juni 1961 erklärt.

“Nobody is going to build a wall up here“, declared the then Chairman of the Council of State of the GDR, Walter Ulbricht, two months earlier at a press conference in Berlin on June 15, 1961.

DIE GRENZEN ÖFFNEN SICH

Politische Strategien und Einfluss der Massen

Auf einer routinemäßigen Pressekonferenz in der DDR am 9. November 1989, wurde dem Sekretär für Information, Günter Schabowski, ein Memo übergeben. Er war beauftragt über gelockerte Reisebestimmungen in westliche Länder zu informieren, eine neue Regelung, die am nächsten Tag in Kraft treten sollte. Unvorbereitet gab er die Nachricht weiter.

Auf die Frage eines Journalisten nach dem Zeitpunkt antwortete er: „sofort und unverzüglich“. Diese Angabe war ein Versehen mit schwerwiegenden Folgen.

Sofort wurde diese unglaubliche Meldung verbreitet. Noch in der selben Nacht kam es zu einem Massenansturm von Ost-Berlinern auf die Grenzübergänge. Sie forderten eine freie Ausreise nach West-Berlin.

Überrumpelt und überfordert öffneten die Grenzer die Schranken. Sie waren weder informiert noch vorbereitet, doch glücklicherweise fiel kein Schuss. Wahrscheinlich war der Schießbefehl, der im April inoffiziell ausgesetzt worden war, noch nicht wieder in Kraft gesetzt worden.

Die Entwicklung

Bürger der DDR konnten seit einigen Jahren in das befreundete sozialistische Ausland (Ostblockstaaten) reisen. Zu den Mitgliedern des von der Sowjetunion geführten Warschauer Pakts gehörten auch die an Westdeutschland und Österreich angrenzenden Länder Tschechien (Visum-freie Reise seit 1970) und Ungarn (mit Reisegenehmigung).

Die politische Lockerung (Perestroika), die in der federführenden Sowjetunion durch den amtierenden Präsidenten Michail Gorbatschow eingeleitet wurde, zeigte immer mehr Auswirkungen, auch in anderen Staaten des Ostblocks. Das System des Ostblocks begann sich von innen heraus aufzulösen. Diese Instabilität begünstigte die Entwicklung, die zum endgültigen Fall der Mauer führen sollte.

In den Jahren vor dem Fall der Mauer hatte man auf politischer Ebene begonnen, weitreichende Vereinbarungen zwischen Westdeutschland und den vier „Besatzungsmächten“ auszuhandeln. Seit dem Inkrafttreten des Besatzungsstatus nach Kriegsende 1945, behielten noch bis 1990 die Sowjetunion, die USA, Großbritannien und Frankreich in unterschiedlicher Form das „Alliierte Vorbehaltsrecht“ gegenüber Deutschland.

In den letzten Jahren vor dem Fall der Mauer hat die Zusammenarbeit der Staatsschefs den Transformationsprozess maßgeblich unterstützt und bis zum Ende begleitet.

Die Bevölkerung setzte die Regierung durch Unruhen, massive und häufige Proteste in vielen Städten der DDR, aber auch in der Sowjetunion, Polen, Ungarn und Tschechien unter starken Druck.

Allein in der letzten Oktoberwoche von 1989 fanden nach Angaben des zuständigen Ministeriums für Staatssicherheit 130 Demonstrationen in der DDR statt. Insgesamt gingen eine halbe Million Menschen auf die Straße. Hinzu kamen 200 politische Veranstaltungen mit über 200.000 Besuchern, auf denen die Staatsführung aufs Schärfste kritisiert wurde. Zuvor ein Unding. Auch jetzt kam es teilweise wieder zu Gewalttätigkeiten und Festnahmen, was aber niemanden mehr abhalten konnte.

Seit dem Frühjahr 1989 riss der Flüchtlingsstrom aus der DDR in die Deutschen Botschaften der Nachbarländer, vor allem nach Tschechien, nicht ab.

In der Deutschen Botschaft von Prag zum Beispiel hielten sich im Sommer 1989 ca. 5000, im Herbst mehr als 7.000 DDR-Bürger auf. Andere Flüchtlinge reisten weiter nach Ungarn, dort waren die scharfen Grenzanlagen im Mai abgebaut worden. Im September konnte man aus Ungarn offiziell in den Westen ausreisen. Ein großer Druck und viele Ereignisse, die den endgültigen Fall der Mauer beschleunigten.

THE BORDERS OPEN

Political strategies and mass influence

During a routine press conference in the GDR on 9 November 1989, the secretary for information, Günter Schabowski, shared a memo that should have informed the public of the lifting of travel restrictions the following day. Off the cuff, he responded to a journalist's question about the timing by saying: "immediately and without delay." This imprudent statement was a mistake followed by severe consequences.

The surprising news spread immediately, and that same night there was an overwhelming rush of East Berliners to the border crossings. They demanded free passage to West Berlin.

Overwhelmed and caught off guard, the border police opened the gates. They were not informed or prepared, but fortunately, no shots were fired. Probably the order to shoot, which had been unofficially suspended seven months ago, had not yet been reinstated. The Wall fell without bloodshed.

The progress

For several years, citizens of the GDR had been able to travel to socialist countries (Eastern Bloc countries). Members of the Soviet-led Warsaw Pact like Tchechia (visa-free travel since 1970) and Hungary (with travel authorization) bordered western Germany and Austria.

The political liberalization (Perestroika), which State Council Chairman Mikhail Gorbachev of the lead Soviet Union had initiated, showed increasingly effects, even in other states of the Eastern Bloc. The entire system of the former Eastern Bloc began to shake. This instability encouraged the development that would finally result in

the fall of the Berlin Wall.

In the years leading up to the fall of the Berlin Wall, far-reaching agreements had been negotiated at the political level between West Germany and the four "occupying powers." Since occupation status was in force from 1945 until 1990, the Soviet Union, the USA, Great Britain, and France still retained the "Allied right of reservation" in various forms regarding Germany. In the last years before the fall of the Berlin Wall, the cooperation of the heads of the state significantly assisted the transformation process and accompanied it to the end.

At the same time, unrest and massive protests by the population in many cities in the GDR, but also in Russia, Poland, Hungary and Czechia created significant pressure on governments.

According to the responsible Ministry for National Security, 130 demonstrations took place in the GDR in the last week of October on its own. A total of half a million people were on the streets. In addition, there were 200 political demonstrations with over 200,000 visitors, at which they criticized the state leadership in the strongest possible terms. Previously, this was simply unthinkable. Violence and arrests again occurred in some places, but this did not stop anyone.

Since spring 1989, the stream of refugees from the GDR to the West German embassies in the neighboring countries, especially in the Czech Republic, did not stop.

For example, more than 7,000 GDR citizens fled to the German Embassy in Prague during the summer of 1989. About 5,000 in the fall. Other refugees continued their journey to Hungary, where the government had border fortifications in May. Finally, it was officially possible to leave Hungary for the West in September. This pressure and these events accelerated the final fall of the Wall.





Ab Sommer 1989 begann die Fluchtwelle über Tschechien dramatische Züge anzunehmen. Später, zwischen dem 5. und 9. November, übersiedelten 62 Tsd. DDR-Bürger via ČSSR in die Bundesrepublik. Im September flohen erneut 7.000 Menschen allein in die deutsche Botschaft in Prag.

Den insgesamt drei großen Ausreisewellen folgten Demonstrationen in Leipzig, Ost-Berlin und zahlreichen anderen Städten.

In the summer of 1989, the waves of refugees crossing the Czech Republic reached dramatic proportions. Between November 5 and 9, 62 thousand GDR citizens made their way to West-Germany via ČSSR. In September, another 7,000 people again left for the German Embassy in Prague.

The three significant waves of emigration were followed by demonstrations in Leipzig, East Berlin, and numerous other cities.



Blick von der Infobox auf den Potsdamer Platz. Viele Jahre war hier reines Baugelände. Eine 2,5 km lange private Baustraße entlastete die öffentlichen Straßen. Im Spitzenjahr 1996 sollten 1300 Lastwagen pro Tag die Baustellen anfahren. Die Organisation war eine Meisterleistung der Logistik. Ein Fehler hätte Millionen gekostet.

View from the Infobox towards Potsdamer Platz. The former border district became a construction site for many years. A private 2,5 km long construction road relieved the public roads. 1996, during the peak year, 1,300 trucks passed by per day, a masterpiece of logistics. One mistake would have cost millions.

U-BAHNHOF STADTMITTE

Ost-Berlin

Der U-Bahnhof Stadtmittel wurde am 1. Oktober 1908 das erste Mal unter dem Namen Friedrichstraße eröffnet. Schon damals lag diese U-Bahnstation im Brennpunkt des Geschehens und dürfte ein reges Fahrgastaufkommen gehabt haben.

Die Friedrichstraße, der Gendarmenmarkt, das Schauspielhaus, der Deutsche Dom und der Französische Dom stehen nur wenige Minuten entfernt. Im Zweiten Weltkrieg wurde dieser U-Bahnhof erheblich beschädigt, was vermutlich auch auf seine Nähe zu den Regierungsgebäuden zurückzuführen ist.

Im Mai 1945, wenige Stunden vor der Kapitulation der Hauptstadt wurde der Nord-Süd-Tunnel an seiner empfindlichsten Stelle unterhalb des Landwehrkanals gesprengt, die Indizien deuten auf die SS. In kurzer Zeit waren 25 Kilometer U-Bahnschacht überflutet. Schon 5 Jahre zuvor hatte Hitler begonnen einige Gleisanlagen zu Luftschutzräumen und abgestellte Züge zu Behelfslazaretten um zu nutzen. Viele Berliner, die in den Schächten Zuflucht gesucht hatten fanden den Tod. Die genaue Zahl der Opfer ist nicht bekannt. Es werden mehrere Tausend Tote vermutet. Es dauerte zweieinhalb Jahre bis das Streckennetz wieder vollständig nutzbar war.

Nach dem Bau der Mauer 13. August 1961, wurden die vorher zumindest noch parallel laufenden betrieblichen Abläufe der Streckennetze völlig getrennt.

Die Linie A wurde zu einer Linie, die nur im Osten fuhr, die Linie C zu einer reinen Westlinie, die teilweise durch den Ostsektor fahren musste, dabei aber nicht anhalten durfte.

Für mich waren die ersten Fahrten mit der Untergrundbahn ein aufregendes Erlebnis. Viele Stunden saß ich in den Waggonen der

U-Bahn und fuhr kreuz und quer durch das unterirdische Berlin. Meine erste U-Bahnreise führte mich also auch durch den Ostteil der Stadt.

Das ging so: Plötzlich wurde das Licht in den Abteilen dunkler, der Zug wurde sehr, sehr langsam und rollte in den „Ostbahnhof“, einen sogenannten „Geisterbahnhof“. Der Zug hielt nicht an – das Licht war schummrig, mit Maschinengewehren bewaffnete Grenzsoldaten patrouillierten auf dem leeren Bahnsteig. Langsam, sehr langsam, fuhr der Zug wieder aus dem Ostbahnhof heraus. Jedes Mal war es ein befreiendes Gefühl, wenn die Geschwindigkeit wieder zunahm.

Später las ich, dass diese Fahrweise eine Anweisung der West-Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) gewesen sei. Sie hatte auf jeden Fall ihre Wirkung nicht verfehlt.

Auf östlicher Seite wurde alles unternommen, um die Westlinie für Ostberliner unkenntlich zu machen. An den Eingängen entfernte man vom Schild das „U“, Treppenverbindungen und Verbindungstunnel wurden zubetoniert. Auf Ostberliner Stadtplänen entfernte das Regime die Westlinien.

Die Bahnhöfe in Grenznähe – dazu gehörte der U-Bahnhof Stadtmittel – wurden besonders gut gesichert.

Die BVG-West zahlte jährlich Summen in Millionenhöhe, um diese für West-Berlin wichtige Strecke nutzen zu können. Im Gegenzug stellte die zuständige BVG-Ost den technischen Betrieb dieser Strecke sicher.

Nach Öffnung der Grenzen wurde der U-Bahnhof Stadtmittel von Grund auf saniert. Umstehende Gebäude wurden abgerissen.

Heute ist der Bahnhof wieder einer der wichtigsten Umsteigebahnhöfe des Berliner U-Bahnnetzes.



Leben an der Grenze

Man sah noch Betten, Matratzen oder Badewannen aus früheren Jahren mit Badewannenfüßen - Überreste eines informellen Lebens. Was die Instandhaltung betraf, haben die Regierungen im Ost- sowie im Westteil die innerstädtischen Grenzgebiete gleichermaßen vernachlässigt. Nur mit anderem Ergebnis.

Im Westteil hatte man diese „Freiheit“ die ganzen Jahren zu nutzen gewusst. Besonders in Grenzbezirk Kreuzberg entwickelte sich eine freie informelle und innovative Lebensweise. Kreuzberg war Geburtsort der antiautoritären Bewegung, ein Bezirk der Künste und der freien Meinung mit Bewohnern aus vielen Ländern und Bildungsschichten.

Den Ostteil der Stadt lernte ich durch Filmdreharbeiten gut kennen, Regieassistent war zu der Zeit mein Job. Nach der Grenzöffnung drehten wir häufig im Ostteil der Stadt oder im Umland. Drehorte in den herrenlosen Gebäuden, oftmals ohne warmes Wasser und Strom, waren leicht und günstig zu bekommen.



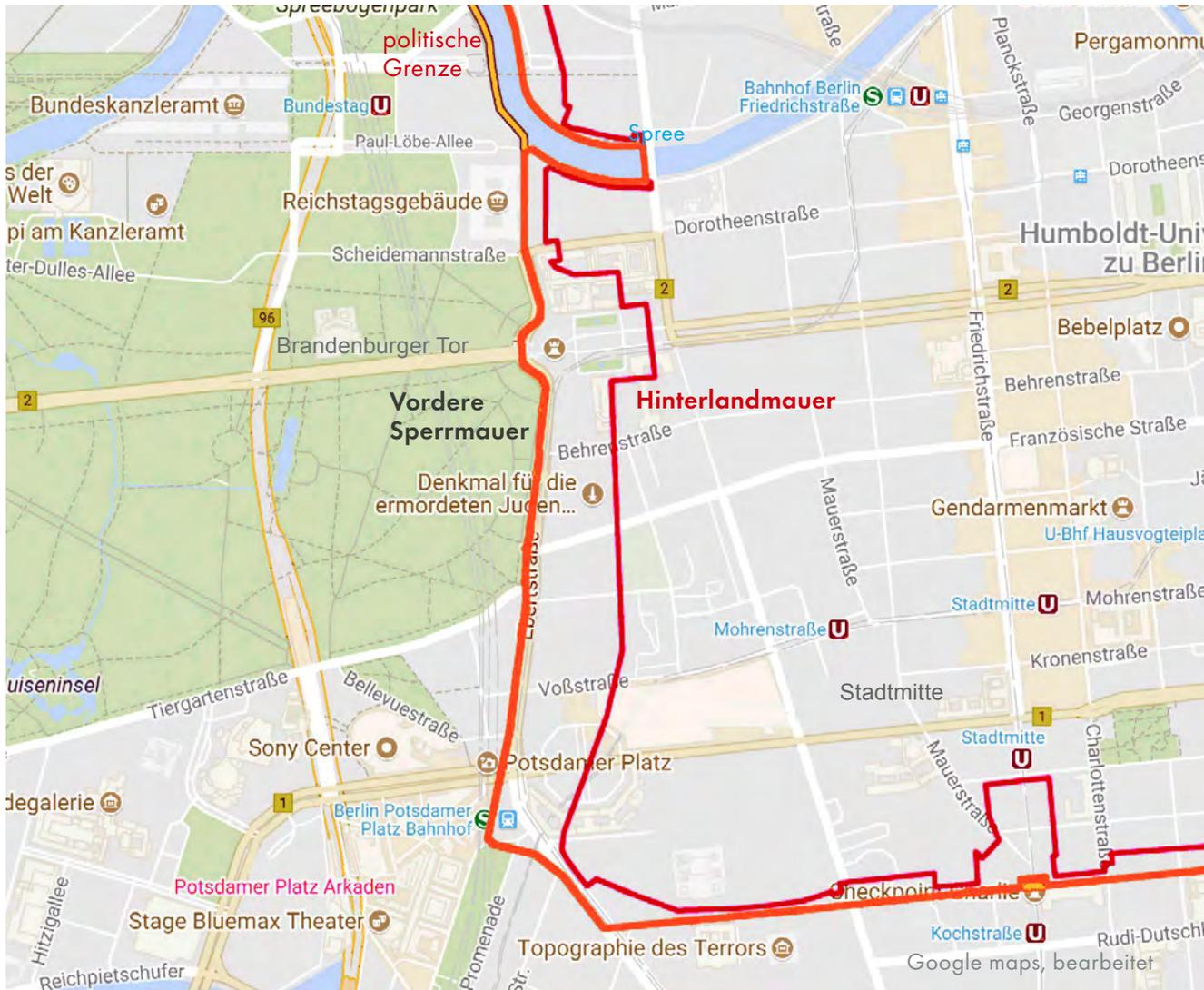


Stadtmitte, vor Kurzem noch ein Zuhause.

City center, recently a home.



VERLAUF DER MAUER COURSE OF THE WALL



Zwei Mauern

Vielen Menschen, die flüchten wollten, war nicht bekannt, dass es zwei Mauern zu überwinden galt. Der Sprung in die Spree war ein Sprung ins „Niemandland“ und endete auch hier oft tödlich. Weiße Kreuze in der Nähe des Reichstagsgebäudes erinnern daran.

Two Walls

Many people who wanted to escape were unaware that they had to overcome two walls.

Jumping into the river Spree was a leap into the “no man’s land”. Here as well it often ended fatally. White crosses commemorate this near the Reichstag.

GRENZGEBIET NACH DEM MAUERFALL (Videostills)



Kreuzberg, am Ausstellungshaus Gropius Bau. Die Doppelmauer auf DDR-Territorium und die selbe Mauer von der Westseite gesehen. Die Wände wurden nach der Grenzöffnung von „Mauerspechten“ ausgehöhlt.

Kreuzberg. Auf Straßen nach Ost-Berlin stand man plötzlich vor der Mauer.

Blick auf das Grenzgebiet vom Axel-Springer-Hochhaus.

Zur Herstellung des Grenzstreifens „Niemandsland“ riss man viele Gebäude ab. Später wurde diese Zone für Investoren zum begehrten Bauland.



Frontier area after the wall has fallen

Kreuzberg district, next to the exhibition house Gropius Bau. The path between a double-wall on the East site and the same wall seen from the West site. The walls are hollowed out now by “wall peckers.”

Kreuzberg, border district. Roads to East Berlin simply hit the wall.

Kreuzberg. View on the border zone taken from the Axel-Springer-Hochhaus. To build the “no man’s land”, houses were often demolished. Later, this zone became desirable for investors to build on.



Nach 28 Jahren. Die Bürger der DDR können wieder in den Westen ausreisen. Für viele ist es das erste Mal in ihrem Leben. Impressionen während der Demontage der Mauer in Berlin.
Sendung Aktuelle Kamera, 11.11.1989.

After 28 years, citizens of the GDR can leave the country again. For many it's the first time in their lives. Impressions during the dismantling of the Wall in Berlin.
Aktuelle Kamera, broadcast, 11.11.1989.

The wall has fallen

November 9th 1989

Screenshots of TV documentations

Thousands of people pour into West-Berlin. Over the next few days, the crowds barely allowed anyone to get through on the streets in the border district.

View of the eastern side of the Wall. Directly on the east side runs the plat path for the patrol vehicles, soldiers and border police with their dogs.

Hidden doors were installed on some spots of the wall

When the fugitives had managed to overcome the first wall (Hinterland wall), survived the death strip and finally stood unexpectedly in front of a second wall, they found its upper part to be convex. This meant any grappling hooks slid off. The Berlin Wall to the West was only 3.50 m high.

Overnight, the mindset and work of border personnel lost its very foundation. For many of them, this was a tragedy.

Die Mauer ist gefallen

9. November 1989

Screenshots von TV Sendungen

Tausende Menschen strömen nach West-Berlin. In den nächsten Tage erlaubt die Menschenmenge kaum mehr ein Durchkommen auf den Straßen im Grenzbezirk.

Blick auf die Ostseite der Mauer. Direkt an der Betonwand verläuft der Plattenweg für die Patrouillenfahrzeuge, Soldaten und Grenzpolizisten mit ihren Hunden. An einigen Stellen gab es in der Mauer versteckte Türen.

Wenn die Flüchtenden die erste Mauer (Hinterlandmauer) überwunden hatten, den Todesstreifen überlebten und schließlich unerwartete vor einer zweiten Mauer standen, fanden sie diese im oberen Teil weit abgerundet. Das diente dazu, etwaige Enterhaken an der Wölbung abgleiten zu lassen. Die Berliner Mauer zum Westen hin war nur 3,50 m hoch.

Über Nacht hat das Denken und Handeln des Grenzpersonals keine Grundlage mehr. Für viele eine menschliche Katastrophe.



Berlin, die größte Baustelle Europas

Logistisch gesehen waren mächtige Herausforderungen zu bewältigen. Prognoseberechnung wurden in Auftrag gegeben. Da standen unter anderem rund 18 Millionen Tonnen Bodenaushub und Bauschutt auf der Rechnung. Für Tunnel- und Hochbau sollten rund 8 Millionen Tonnen Beton benötigt werden. Hinzu kamen unter anderem Transporte von Baustahl, Rohbaustoffen und Büromaterial. Man schätzte, dass täglich 5.000 Lkw durch die Stadt fahren würden.

Um diese komplexen Aufgaben zu bewältigen, entwickelte man ein kooperatives Konzept. Die Baustellenlogistik Potsdamer Platz GmbH „Baulog“ wurde zu einem eigenständigen Unternehmen, an dem sich schließlich die sonst konkurrierenden Firmen Sony, Asea Brown Boveri, die Daimler-Benz-Tochter Debis und das Land Berlin sowie die Deutsche Bahn beteiligten.

Ein Team von 30 Verkehrs- und Bauingenieuren, Informatikern und Umweltexperten entwickelte ein Konzept, um die Güterströme möglichst reibungslos durch die Hauptstadt zu leiten.

Es wurde geschätzt, dass zwischen 70 und 90 Prozent des gesamten Transports auf Schienen abgewickelt werden konnte.

Berlin, the largest construction site in Europe

Logistically, enormous challenges had to be overcome. According to a previous forecast calculation, among other requirements, about 18 million tons of excavated soil and construction waste were on the bill. Tunnelling and building construction were to require around 8 million tons of concrete. In addition, there was the transportation of structural steel, raw building materials and office equipment, among other materials. It was estimated that 5,000 trucks would have to pass through the city every day.

A cooperative concept was finally developed to handle these complex tasks. The construction site logistics Potsdamer Platz GmbH “Baulog” became a company in its own right, in which the otherwise competing companies Sony, Asea Brown Boveri, the Daimler-Benz subsidiary Debis and the state of Berlin, as well as Deutsche Bahn, became shareholders.

A team of 30 traffic and construction engineers, computer scientists and environmental experts developed a concept for routing the flow of freight through the capital as smoothly as possible.

It is estimated that between 70 and 90 percent of the total transport services could be handled by rail.

Das Grundwasser dringt hoch in die Ausschachtungen. Die Bauarbeiten stoppen.

The groundwater permeates high into the excavations, stops the construction work.



ANDERE SEITEN

Berlin ohne Grenzen

In der DDR besaß man viel gespartes oder verstecktes Geld. Denn Güter des täglichen Bedarfs wie Grundnahrungsmittel, Wohnungen oder öffentliche Verkehrsmittel wurden subventionierte oder preiskontrolliert. Die Bevölkerung brauchte nur wenig dafür zu bezahlen. Konsumgüter dagegen, wie Fernsehgeräte oder Autos, waren schwer zu bekommen und unterlagen den „normalen“ Marktbedingungen, das hieß, sie waren fast unerschwinglich.

Nach der Grenzöffnung wurde Ostmark gegen D-Mark inoffiziell 20:1 getauscht. Später pendelte sich der Schwarzmarkt auf 8:1 ein. Hier wurden vor allem Gelder aus illegalen Quellen oder aus un versteuerten Einkünften umgetauscht.

Die Banken tauschten offiziell 5 Ostmark gegen 1 D-Mark. Nach der Währungsunion am 1. Juli 1990 wurde die DDR-Mark von der D-Mark als Zahlungsmittel abgelöst. Der rasche Übergang war ein Disaster für die Planwirtschaft der DDR und ebenso für die Menschen, die darin gelebt hatten.

GET TO KNOW THE OTHER SIDE

Berlin without borders

In the GDR, people owned a lot of saved or hidden money. This was because goods for everyday needs, such as basic food, housing or public transportation, were subsidized or price-controlled. The population did not have to pay much for them. Consumer goods, such as televisions or cars, were hard to get and were subject to "normal" market conditions, which meant they were almost unaffordable.

After the border was opened, East Marks were unofficially exchanged for D Marks at a rate of 20:1. Later, the black market leveled off at 8:1. Here, money from illegal sources or from undeclared income was exchanged.

The banks officially exchanged 5 Ostmarks for 1 D-Mark. After monetary union on July 1, 1990, the GDR mark was replaced by the deutschmark as a means of payment. The rapid replacement was a disaster for the GDR's planned economy and, likewise, for the people who had lived in it.

DAS NEUE LEBEN

Videostills



Kurz vor West-Berlin stauten sich die Busse in kilometerlangen Schlangen, um Menschen in die Stadt zu bringen. Viele kamen auch aus den angrenzenden Ostblockstaaten. Auf der durch den Tierpark führenden „Straße des 17. Juni“ warteten sie auf die Einkäufer, um sie voll beladen zurück nach Hause zu bringen.

Close to West-Berlin, buses jammed in kilometer-long lines to bring people into the city. Many also came from the neighboring Eastern Bloc countries. On the “Straße des 17. Juni” leading through the “Tiergarten” park, the buses waited for the shoppers to bring them back home fully loaded



Grenzbezirk Berlin-Mitte

Potsdamer Platz. „Gönnen Sie sich mal was anderes!“ Übermannshohe Plakatwände verdecken den Blick auf die verfallenen Gebäude. Ost und West hatten sich demonstrativ nicht um den Bestand der Häuser im Grenzbezirk gekümmert. Im Osten tragen zum Teil noch die alten Granateinschläge aus dem Zweiten Weltkrieg, Dokumente einer denkwürdigen Zeit.

Der Kontrast zwischen dem Gestern und Morgen wird besonders rund um den inzwischen international im Fokus stehenden Potsdamer Platz deutlich. Werbetafeln verteilen emotionsgeladene Botschaften von Wohlstand und Einigkeit. Diese Versprechen werden sich für viele nicht erfüllen.

Frontier Zone Berlin-Mitte

Potsdamer Platz. “Treat yourself to something different!”. Over man-high billboards obscure the view of the dilapidated buildings. East and West had ostentatiously not bothered about the existence of the houses in the border district. In the East some of them still bear the bomb damage from World War II, documents of a memorable time.

The contrast between yesterday and tomorrow becomes particularly clear around Potsdamer Platz, which is now in the international spotlight. Billboards distribute emotionally charged messages of prosperity and unity. For many, these promises will not be fulfilled.





POTSDAMER PLATZ 2020





Heute verbinden Brücken über die Spree West- und Ost-Berlin. Im geteilten Deutschland starben hier viele Menschen, die über den Fluss in den „Westen“ fliehen wollten. Den Flüchtenden war oft nicht bekannt, dass an dieser Stelle auch der Fluss bis zum gegenüberliegenden Ufer zum Territorium von Ost-Berlin gehörte. Es galt, die Hinterlandmauer zu überwinden, den verminten Todesstreifen zu überqueren und durch den streng observierten Fluss zu schwimmen. Die Kenntnis darüber war lebensentscheidend. Weiße Kreuze erzählen die Geschichten.

Today, bridges crossing the river Spree join West and East Berlin. While Germany was divided, many people died attempting to flee across the river to the “West”. The opposite bank was the political border, so the river in this area was part of the East Berlin territory. Most fugitives were unaware that they had to overcome the Hinterland wall, cross the mined death strip and swim through the strictly observed river. This knowledge was life-decisive. White crosses tell their stories.

PARLAMENTSVIERTEL

Im Boden der Hinweis, dass Änderungen möglich sind.



Kaum bemerkt: Der damalige Verlauf der Berliner Mauer ist durch Pflastersteine im Boden sichtbar gemacht worden, „Berliner Mauer 1961-1989“. Mit meinen Erfahrungen macht es mich jedes Mal froh, wenn ich sehe, wie Menschen heute friedlich über sie, über die „Grenze“, hinweggehen können.

Das zeigt: Auch bei einer ausweglos erscheinenden Situation sind grundlegende Veränderungen möglich.

Never forget

Hardly noticed: the course of the Berlin Wall at that time is made visible by paving stones, "Berlin Wall 1961-1989". With my history, it makes me glad to realize how people peacefully can simply walk over it, over the "border" today. This demonstrates: that changes are possible.

